

Auf der Schwelle zweier Welten

Interpretation einer Plastik von W. J. Arnold im neuen Landgraf-Ludwigs-Gymnasium und Atelierbesuch in Allendorf

Warum hat der Knabe keine Muskeln und warum sind seine Oberschenkel genau so schlank wie seine Waden, fragt unser Fotograf, als wir eine Plastik im Innenhof des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums umschreiten.

Dargestellt ist ein junger Mensch, den die Schule noch beherbergt, auf den sie noch Einfluß hat und zu dessen Entwicklung sie entscheidend beiträgt. Es ist ein Wesen, das sich gerade aus der Traum-Sphäre des Kindes löst, um in das reale Leben der Erwachsenen allmählich einzugehen. Dieses Stadium hat der Künstler in der Gestik der Arme und Hände ausgedrückt. Während seine Linke auf die Brust gerichtet ist, gleichsam fragend nach dem eigenen Ich, ist der rechte Arm gewinkelt, die Hand berührt das Knie des vorgestellten Beines. Dieser Arm, in der Distanz zu seinem Ich, umspannt die neue, die fremde Welt und stellt den Bezug zum Betrachter her, zu dem Du.

Die eingangs gestellten Fragen des unbefangenen Betrachters dürften beantwortet sein, wenn wir bedenken, daß der Künstler, um dieses alles deutlich zu machen, mit besonderen Ausdrucksmitteln arbeiten mußte fern jeder getreuen Nachbildung der Natur. So mußte mancher Teil der Plastik in Größe und Form stärker hervortreten auf Kosten eines anderen, um den beabsichtigten, allein entscheidenden Gesamteindruck entstehen zu lassen. Wichtig war hierbei neben dem Material, es ist Beton, der durch seine ungeglättete edle Oberfläche eine gute Schattenwirkung ergibt und sich dem Beton des Baukörpers und der blauen Rückwand organisch anpaßt, vor allem die Einbeziehung in den Raum, die jeden Bildhauer, bevor er an das Werk geht, beschäftigt. Auch die Eingliederung der Plastik in den Winkel, den die beiden Hauptbauten des Gymnasiums miteinander durch einen überdachten Gang verbunden, bilden, spielte eine wesentliche Rolle für den Aufbau dieser Figur.

Welcher Meister steht nun hinter dieser Plastik, das heißt, hat sie geschaffen?



Im Innenhof des neuen Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums überrascht diese Plastik von W. H. Arnold den Kunstfreund und fordert zur Auseinandersetzung mit ihr auf.

Es ist der Bildhauer Arnold aus Allendorf an der Lunda, dessen Spur wir aufnehmen. Fast in jeder Gemeinde im Kneis Gießen entdecken wir auf unserer Fahrt nach Allendorf Zeugnisse seines Schaffens, entscheidend beeinflußt hat Arnold vor allem die Gestaltung von oberhessischen Ehren-Denkmalern.

Vor einem stattlichen Haus, das die charmante Würde von Häusern, die in geruhssameren Zeiten gebaut wurden, ausstrahlt, parken wir schließlich und überraschen Arnold in seiner Werkstatt, einem ehemaligen Pferdestall, an den heute höchstens noch die verwitterte Eingangstür erinnert. Die Räume selbst sind erfüllt von vielen hundert kleinen und größeren Figuren, eingesponnen in plastische Dialoge.

Ein hoher Spiegel wirft die auf einer Staffei aufgestellte Skizze dem Eindringling entgegen. Es ist eine anmutige, gertenschlanke Najade, deren Modell wir bereits vorsichtig mit den Fingern abtasten können. Diese jüngste Schöpfung steht in unmittelbarer Nachbarschaft auf dem gleichen Sockel zum Modell des Jünglings, den



Bildhauer Arnold in seinem Atelier in Allendorf/Lda. bei der Interpretation einer Klein-Plastik. (Fotos: Grühne)

Arnold im Auftrag der Stadt Gießen für das Ludwigs-Gymnasium schuf. Die Najade ist für einen Privatmann bestimmt, im allgemeinen führt Arnold staatliche Aufträge aus.

Während uns der Meister formal verschiedenartige Tonstudien zu einem Kreuzifix interpretiert, gehen unsere Augen in seinem Atelier spazieren; Büsten berühmter Männer schauen uns durch einen Strauß von Pinseln an, die Alsfelder Brunnen-Schwärmerin treffen wir hier, in den gegenüberliegenden Regalen drängt sich



Durch einen Strauß von Pinseln schauen uns Büsten berühmter Männer an.

eine bunt-gemischte Gesellschaft, schwer und gemächlich schreitende Männer, liegende, sitzende Jünglinge und Frauen mit die Fruchtbarkeit symbolisierenden Brüsten. Es gibt hier auch groteske Masken und da und dort einen Reiter zu Pferd. Doch wem wir vor allem hier begegnen, das ist der ungebrochene Mensch.

Arnolds plastische Inspiration entspringt also in erster Linie dem Erlebnis mit der mensch-

WILHELM GAIL'SCHE TONWERKE
SEIT GENERATIONEN FÜR GENERATIONEN
BAUKERAMIK • GIESSEN

lichen Gestalt, abseits aller verschrobenen Dekadenz und modischen Nachäffens.

„Vorbilder? Ach nein, die habe ich nicht! Ich habe von jeher versucht, seit meinen Studienjahren in Darmstadt, Offenbach und München meiner eigenen Nase nach zu arbeiten, ich rieche auch nicht gern in fremde Kochtöpfe hinein, das verdirbt den eigenen Stil. Klein-Picasso und Klein-Barlachs haben wir genug.“ Er, der gebürtige Oberhess, sagt das bedächtig, ohne Eitelkeit, ehrlich und einfach und so spricht er auch in seinen Plastiken zu uns, es ist eine Sprache, frei von fremden Akzenten, eine plastische Sprache, die nicht nur Kunstfreunde, sondern auch der unkomplizierte oberhessische Mensch versteht. (ch)